

VON GOTT GESANDT: BOTSCHAFTER MITTENDRIN AN DER UNI



Andere Studierende für Jesus gewinnen – auf dieses Ziel richtet sich die Navigatoren-Arbeit aus. Doch wie können wir auf dem Campus als Gottes Botschafter erkennbar werden? Dieser Frage gingen knapp 60 Studierende und Leiter verschiedener deutschlandweiter Hochschulgruppen auf der **navikon** Anfang Mai in Fulda nach.

Tim und **Bianca Hopcraft** führten durch die Studierenden-Konferenz und haben die Kernaussagen ihrer Referate für die **bzw** zusammengefasst.



Ein Botschafter lebt zwischen zwei Welten: Entsandt von seinem Heimatland, vertritt er dessen Interessen und handelt im Namen seines Landes – inmitten einer fremden Kultur, die er verstehen und mit deren Menschen er kommunizieren muss. Als Christen geht es uns nicht viel anders: Gott stellt uns als Fremde in die Welt, um ihn zu repräsentieren und seine rettende Botschaft an die Menschen um uns herum weiterzugeben. Eine Bibelstelle, die unser *navikon*-Thema *Gemeinsam Botschafter mittendrin* sehr gut aufgreift, findet sich in 1. Petrus 2, 9-12. Petrus schreibt dort den ersten Christen, die als Minderheit in einer Gesellschaft leben, die Jesus nicht kennt. Er erinnert sie daran, wie viel sie in Jesus besitzen und wie sie trotz aller Herausforderungen als seine Botschafter leben sollten.

Hierzu muss ein Botschafter zunächst einmal wissen, wer er ist. Deshalb wollen wir uns vorab daran erinnern, wer wir als Christen sind: Wir sind

Gottes auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum und sein besonderes Eigentum – so heißt es in Vers 9. Wir stehen unter seinem besonderen Augenmerk, und wer uns sieht, soll etwas von Gott sehen. Das ist unsere Identität! Doch das Besondere ist: Wenn wir ihn vor anderen Menschen vertreten und zeigen, wie er ist, müssen wir das nicht als die „Starken“ tun, die vermeintlich alles selbst im Griff haben. Sondern wir dürfen Gott sogar oder gerade auch in unserer Schwachheit repräsentieren. Und damit der Welt zeigen, wie wir als Christen unsere Schuld und Ängste und unser Versagen bei Jesus loswerden dürfen. Denn er liebt uns und hat sich selbst für uns geopfert, um uns von alledem zu befreien. Das ist unsere Geschichte und unsere Identität – und zeigt Gottes Wesen und Herrlichkeit am stärksten.

AUF DER DURCHREISE

Vers 11 zufolge stellt Gott uns als „Gäste“ und „Fremdlinge“ in diese Welt. Als „Gast“ wird im Griechischen ein „Nichtbürger“ bezeichnet – also jemand, der nicht die Staatsbürgerschaft des Landes

besitzt, in dem er wohnt. Und der Ausdruck „Fremdling“ gilt jemandem, der sich nur vorübergehend in einem anderen Land aufhält. Doch im Gegensatz zu einem weltlichen Botschafter, der darauf schaut, woher er gekommen ist, beziehen wir uns auf den Ort, wohin wir gehen werden: den „Himmel“, als unser wahres, ewiges Zuhause.

Deshalb sind wir hier auf Erden nur auf der Durchreise. Als Botschafter bedeutet das für uns eine große →

Inhalt

- 01 Botschafter mittendrin an der Uni**
» Tim und Bianca Hopcraft
- 03 Auftanken in den Alpen**
» Interview mit Viviana und Christopher Boy
- 04 woanders mittendrin**
» Zweites Zuhause in Slowenien
- 05 Verbunden im Gebet**
- 07 „The Fishing Pond“**
» Nate Goering
- 08 Blitzlichter**



Bianca und Tim im Gespräch mit Teilnehmerin Rebecca und NavNEXTer Maik

Herausforderung, denn wir vertreten ein Land, in dem wir noch nie waren. Es bleibt eine Daueraufgabe, unsere Sehnsucht für dieses Land wachzuhalten. C. S. Lewis hat es einmal so ausgedrückt: „Ich muss also in mir das Verlangen nach meiner wahren Heimat wachhalten, die ich erst nach meinem Tod finden werde. Ich muss es mir zum höchsten Ziel im Leben machen, auf dieses andere Land zuzugehen und anderen zu helfen, sich ebenfalls auf den Weg dorthin zu machen.“

GESANDT, UM GOTT ZU VERHERRLICHEN

Ein weltlicher Botschafter möchte sein Land in einem guten Licht erscheinen lassen. Ähnlich ist es bei uns: Unser größtes Ziel als Botschafter für Jesus ist, dass Menschen Gottes Wirken in unserem Leben erkennen und ihn dafür preisen, wie gut er ist (Vers 12). Gelingen kann dies, indem wir ein gutes Leben führen. GUT ist alles, was GOTTES GEIST in unserem Denken, Handeln und Reden hervorbringen möchte. Die Leute um uns herum mögen uns manchmal als komische Vögel abstempeln, doch sollen sie auch diese Dinge sehen und sich zu fragen beginnen: Warum können Christen auch die lieben, die es nicht „verdient“ ha-

ben? Warum erledigen Christen ihre Aufgaben so treu und zuverlässig, selbst wenn sie keine Anerkennung dafür bekommen? Warum können sie schneller anderen vergeben und sich für eigene Fehler entschuldigen? Warum haben Christen keine Angst vor dem Tod?

Viele Sinn-Suchende, unter ihnen auch zahlreiche Wissenschaftler, fanden in Gesprächen mit Christen zum Glauben, weil sie merkten, dass das, was diese glauben und leben, Hand und Fuß hat, Sinn ergibt und durchdacht ist. Wir brauchen uns unseres Glaubens an Jesus nicht zu schämen. Auch nicht auf intellektueller Ebene. Aber vor allem sollen wir durch unser Leben und unsere Liebe zu den Menschen auffallen, wie Jesus es vorgelebt hat – und sie liebevoll anschauen, Interesse an ihnen zeigen, für sie beten und sie in unser Leben und in unsere Gemeinschaft einladen.

AN DIE UNI GESCHICKT

Die Hochschule als der Ort, an den Gott Studierende gestellt hat, bietet die einmalige Chance, das Evangelium weiterzugeben. Erstens, weil wir uns als Studierende unter vielen Menschen befinden, die sich in einer speziellen Phase ihres Lebens befinden, in der sie über viele große Fragen nachdenken: Wer bin ich? Was will ich aus meinem Leben machen? Mit wem kann ich meine Pläne umsetzen? Hier haben christliche Studierende eine Chance, von ihrer Hoffnung und von dem zu erzählen, was ihnen Identität

und Frieden und Sinn im Leben gibt – weil das Evangelium uns Antworten auf diese großen Fragen gibt! Die Zeit an der Uni ist zudem besonders, weil Studierende viel Zeit miteinander verbringen: in der Vorlesung, in der Mensa, beim Sport und in der WG. Zwar muss man „nebenbei“ noch studieren, aber später im Beruf bleibt nicht mehr so viel Zeit für Freunde übrig. Lasst uns für Gelegenheiten beten, mit „unseren Leuten“, die wir oft treffen, über tiefgründige Themen reden zu können.

Und drittens zeigt die Erfahrung, dass es in der Regel leichter ist, mit Kommilitonen und Freunden an der Uni Persönliches zu teilen als später mit Arbeitskollegen oder Nachbarn. Diese „private“ Ebene ist meistens nötig, wenn man über Glaubensfragen reden will. Denn Interesse am Glauben zu zeigen, bedeutet oft zuzugeben, dass man Fragen oder Zweifel hat oder Hilfe braucht. Man steht nicht in einem Arbeitsverhältnis zu der Person, wo eine Leistung erwartet wird oder ein bestimmtes Image zu wahren ist.

FAZIT

Die *navikon* hat uns klar vor Augen geführt, wer wir in Jesus sind und was für eine ehrenvolle Aufgabe er uns als seinen Botschaftern gibt, damit andere Studierende erkennen, wie gut, gnädig und großartig Gott ist, und ihn so preisen. ▣

TIM UND BIANCA HOPCRAFT leiten gemeinsam mit Jan Matthes die Navi-Studierendenarbeit in Leipzig.

STIMMEN ZUR NAVIKON

REBECCA MOELLER (20 J.)

Die *navikon* war wieder zu kurz und doch so schön vollgepackt mit Gemeinschaft, Referaten, Workshops, Spielerunden etc. Es war so schön, nicht nur alte Bekannte und neue Gesichter zu sehen, sondern auch als Gruppe zu wachsen und die anderen in ihrer Entwicklung zu sehen. Meine Highlights waren die Workshops und die Studi-Worship-Band!

JAKOB HARDT (20 J.)

Die *navikon* war voller inspirierender und lustiger Begegnungen, Anregung zur Reflexion und Fokussierung auf meinen Platz als Christ an der Uni. Es war richtig cool, Menschen mit dem gleichen Anliegen für Studierende kennenzulernen und sich über Erfahrungen und Herausforderungen auszutauschen. Beim Abschied hatte ich definitiv nicht

den Eindruck, dass man sich erst zwei Tage lang kennt!

NIKLAS ARNOLD (22 J.)

Für mich war der Gebetsabend bei der *navikon* ein Highlight: Ich habe die Herzensthemen der anderen Städte kennengelernt und wir durften gemeinsam als Geschwister diese Anliegen vor Gott bewegen.

AUFTANKEN IN DEN ALPEN

Menschen in Krisensituationen einen Ort der Ruhe schenken: Das spendenbasierte Projekt **Atempause** versorgt Leib und Seele und weitet inmitten der Oberallgäuer Bergkulisse neue Horizonte. Ein Interview mit den Initiatoren und Gastgebern Viviana und Christopher Boy, die über viele Jahre fester Bestandteil der Kölner Navis waren.

Was zeichnet euer Projekt aus – und an wen richtet es sich?

Chris: Die *Atempause* ist ein Rundumpaket für Leute, die sagen: „Ich komme nicht mehr klar, ich muss raus aus meiner gewohnten Umgebung.“ Die können zu uns kommen – ohne Antrag bei der Krankenkasse oder andere Schritte, die viele infolge eines Burnouts oder einer Depression alleine nicht mehr gut schaffen. Wir bemühen uns sehr, möglichst kurzfristig etwas anbieten zu können.

Vivi: Wir stellen unseren Gästen für eine gewisse Zeit – meistens für etwa eine Woche – eine kleine, gemütlich eingerichtete Einliegerwohnung in unserem Haus zur Verfügung, versorgen sie rundum und begleiten sie durch Beratungsgespräche.

Ihr seid also nah an euren Gästen dran ...

Vivi: Uns ist sehr wichtig, dass sie sich nicht alleine fühlen. Deswegen begleiten wir sie sehr engmaschig. Gleichzeitig möchten wir sie nicht einschnüren. Sie haben auch viel Freizeit und können zum Beispiel in den Bergen wandern oder Rad fahren.

Gibt es Aufnahmekriterien? Und ist euer Angebot nur für Christen gedacht?

Chris: Für uns ist unser Glaube mega wichtig, und wir erleben ganz viel Führung von Jesus in unserer Arbeit, aber wenn jemand fragt: „Ich habe mit Glauben gar nichts am Hut, darf ich trotzdem kommen?“, dann sagen wir: „Ja klar, komm. Wir sind Christen, aber wir wollen dich weder missionieren noch ausladen.“ Wenn es eine komplexere psychische Geschichte ist oder akute Suizidalität vorliegt, sind wir allerdings nicht die richtigen. Das fragen wir im Vorfeld mit einem kleinen Fragebogen ab, und mit jedem unserer Gäste telefonieren wir



Freuen sich auf ihre Gäste: Vivi und Chris Boy

vorher, so dass wir in etwa wissen, wer zu uns kommt.

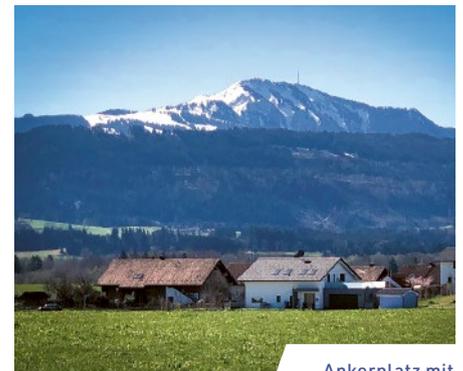
Vivi: Manchmal kommen auch mehrere Personen. Es war zum Beispiel schon ein Ehepaar hier, und bald kommt eine Mutter mit zwei kleinen Kindern. Das ist spannend, weil sich dann jemand von uns während der Beratung auch um die Kinder kümmern wird.

Wann wurde die Idee der Atempause geboren, und seit wann seid ihr am Start?

Vivi: Wir haben schon vor rund 20 Jahren den Wunsch gehabt, ein Auszeit-Haus für Menschen zu schaffen. Aber erst ein Burnout von Chris brachte 2019 die entscheidende Wende: Es hat damals so ewig gedauert, bis alle Anträge für die Reha durch waren und er dorthin konnte. Er brauchte dringend eine Auszeit und konnte – bevor die Reha startete – fünf Tage lang in einer anderen Umgebung erst einmal wieder ein Stück weit zu sich kommen – das hat schon ganz viel bewirkt. Nach der Reha hatten wir das Gefühl, Gott legt uns die *Atempause* aufs Herz. Und dann sind wir letztlich im August letzten Jahres hier in dem Haus von Chris' verstorbenen Großeltern gelandet, in dem wir bereits viele Urlaube verbracht hatten – und haben der *Atem-*

pause erlaubt, langsam zu starten. Das war gut, weil wir ja auch drei Kinder haben und ich neben der *Atempause* bei den Johannitern auch noch ein Trauerzentrum für Kinder und Jugendliche aufbaue. Da hätten wir zu Beginn noch keine Kapazität gehabt, all diese Menschen aufzunehmen, die jetzt kommen.

Chris: Seit März kommen Anfragen aus ganz unterschiedlichen Ecken Deutschlands. Mittlerweile erreichen uns so viele, dass wir zusätzlich eine Ferienwohnung in der Nähe angemietet haben. Wir verstehen uns



Ankerplatz mit Alpen-Idyll

zwar als Wegbegleiter, aber manche Begleitungen gehen – falls es gewünscht wird – auch online weiter. Darüber hinaus suchen uns Menschen auf, die hier in der Umgebung wohnen und zur Paarberatung oder zur Einzelbegleitung kommen. Das ist auch Teil unseres Projekts.

Seht ihr eine Verbindung zwischen eurer navigatorischen Prägung und eurem Projekt?

Vivi: Also mir fällt direkt Nächstenliebe ein. Das sprudelt ganz intensiv aus dem Herzen raus, weil wir so lange aktiver Part der Navis in Köln waren und so glücklich über die Fülle an Menschen sind, mit denen

wir bis heute noch engen Kontakt haben. Schon als Studierende konnten wir immer aufeinander bauen, sodass man sich nicht alleine gefühlt hat, sondern Rückhalt hatte und gesehen wurde.

Chris: Mir fällt noch Gastfreundschaft ein. Ich habe als Student in der WG der Spo-Ho-Navis [Spo-Ho = Sporthochschule] gewohnt, wo auch die wöchentlichen Hauskreisabende stattgefunden haben und es immer ein gemeinsames Abendessen gab. Dieses Türöffnen und Willkommenheißen ist etwas, das Gott uns aufs Herz gelegt hat, und so einen Ort wollten wir wieder schaffen. Und bedingungslose Annahme leben. Und nicht beurteilen, was richtig oder falsch ist, denn das beurteilt jemand anderes, aber nicht wir.

Wie erlebt ihr Gottes Handeln in der Atempause?

Vivi: Wir hatten glaube ich noch keinen Gast, der nach der Auszeit nicht verändert rausgegangen ist. Ob Christ oder nicht – ich denke schon, dass auch da Gott am Werk war. Das gibt uns Motivation und ist der Grund, warum wir unsere Arbeit so lieben. Früher haben wir als Lehrer gearbeitet, waren verbeamtet und hatten gesicherte Einkommen. Jetzt haben wir keine andere Wahl, als uns voll und ganz in Gottes Arme zu legen. Das ist natürlich auch herausfordernd.

Chris: Und es bewegt uns sehr, was unsere Gäste uns zum Beispiel über das Gästebuch zurückmelden. Eine Frau, die bis gestern hier war, schrieb etwa: „Ich danke euch von Herzen,

dass ihr mir den Wert gegeben habt, den ich nicht in der Lage war, mir selbst zu geben“. Die war drei Tage hier und hat einiges erlebt, und die war ohne Gott – nein, die war mit Gott hier, aber ohne es zu wissen. ▣

 **Vivis und Chris' einschlägige Aus- und Fortbildungen kommen ihren Gästen zugute: Beide sind Paarberater über „Team F“. Vivi ist zudem seit 15 Jahren in der Trauerbegleitung tätig und als Referentin zum Thema „Sterben, Tod und Trauer“ im Einsatz. Chris hat über „Team F“ eine Ausbildung zum seelsorgerlichen Begleiter absolviert und sich im Bereich Trauma und Boxtherapie fortgebildet.**

ZWEITES ZUHAUSE IN SLOWENIEN

Vrsno: So heißt ein kleines Dorf in den Julischen Alpen. Dort wohnen Stephan und ich seit 2012 gemeinsam, wenn wir in Slowenien sind. Unsere deutsche Heimat befindet sich in Aachen.



Pendeln zwischen Vrsno und Aachen: Thea und Stephan Huth

Man kennt uns, man grüßt uns, wir werden zu Dorffesten eingeladen, in traditionelle Events eingebunden, und zu einigen Bewohnern ist der Kontakt mittlerweile so vertraut, dass wir uns gegenseitig besuchen und über wesentliche Themen reden, die uns beschäftigen. Das war nicht immer so. Es ist nicht leicht, Beziehungen zu Slowenen aufzubauen. Dabei musste ich vor allem drei Punkte lernen:

„Let go“: Eigene Vorstellungen und gewohnte Muster davon, wie etwas zu sein hat, loslassen.

„Notice more“: Unvoreingenommen und neugierig Neues entdecken.

„Use everything“: Mich einlassen auf diese neuen Seiten.

Wenn wir jetzt in Vrsno ankommen, steht erst einmal eine „Runde“ durchs Dorf an, um Nachbarn und diejenigen, die man unterwegs trifft, zu begrüßen, ein Schwätzchen zu halten und miteinander auch ein „Stamperle“ zur Begrüßung zu trinken. Diese Begegnungen helfen mir sehr dabei anzukommen,



WO ANDERS MITTENDRIN

zu spüren, dass wir noch dazugehören und trotz unserer Abwesenheit Nähe und Vertrautheit nicht verlorengegangen sind.

Ein für mich besonderer Ausdruck von Nähe ereignete sich bei unserem letzten Aufenthalt in Vrsno. Ich wurde von einigen Frauen zu einem ihrer Gebetsabende eingeladen. (Seit etwa 20 Jahren treffen sich Frauen aus dem Dorf einmal die Woche privat zum Beten!) Obwohl mir die katholische Prägung Sloweniens bewusst ist, war mir nicht klar, dass mich das Rosenkranzgebet erwarten würde, das ich stets ein wenig als heruntergeleiert verachtet habe. Doch konnte ich spüren, wie ernsthaft und ehrlich diese Frauen beten und mit Gott verbunden sind. Dieses Zusammensein wirkte so natürlich und vertraut, und ich fühlte mich mittendrin, obwohl meine Art zu Beten eine ganz andere ist. ▣

Verbunden im Gebet

bwz / September bis November

2. bis 8. September

SchülerNavis



Wir freuen uns total auf das Wochenende mit unseren Mitarbeitenden der SchülerNavis vom 6. bis 8. September. Unser Herzensanliegen ist es, Gemeinschaft und Kraft zu tanken, uns nach Gott auszustrecken sowie SchülerNavi-Identität und Teamgefühl zu stärken. Wir danken Gott für ein Team, das ehrenamtlich so viel bewegt und Teens-Herzen über Jahre begleitet. Bitte betet für eine gesegnete Zeit, für spürbaren Zusammenhalt und Begegnungen – mit Gott und im Team. Danke!

✉ Marina@Koeberlein.net

9. bis 15. September

„Kerntreffen“ Hannover



Das Jahresthema *Gemeinsam mittendrin* hat in Hannover den Anstoß gegeben, den über Jahre gewachsenen

Schatz an Beziehungen untereinander neu zu entdecken. Und vielleicht mehr davon zu Gottes Ehre unters Volk zu bringen. Ein erstes Treffen in der Aternstraße, zu dem von Kindern bis Grauhaarigen alle eingeladen sind, die sich verbunden fühlen, soll diesen Samstag etwas Neues ins Rollen bringen. Bitte betet für unser Miteinander. Wir wünschen uns, dass aus diesem Nachmittag regelmäßige „Kerntreffen“ werden, von denen klare Impulse zu unseren Kernmerkmalen ausgehen – und aus denen sich dann vielleicht Botschafter-Teams an den verschiedensten Orten mittendrin entwickeln.

✉ ClaudiaAckers@navigatoren.de

16. bis 22. September

Studierende: Segelfreizeit Ratzeburg



Wir suchen gemeinsam Jesus und seinen Input. Wir bauen eine Gemeinschaft, die jeden sieht, mitnimmt und Raum

gibt für persönliche Glaubenthemen. Wir bieten eine Plattform für Selbstreflexion und ein Alltagslernen mit Stiller Zeit, Gebet und Bibel. Damit diese Vision real wird, braucht es Gebet. Neben allgemeiner Bewahrung, gutem Wetter etc. könnt ihr praktisch auch für gute Abstimmung bei der kreativen Unterbringung verteilt auf Zelte und Betten im Nachbarhaus der Segelschule beten.

✉ JanMatthes@navigatoren.de

23. bis 29. September

Mission: Spanien



Freude und Dank erfüllen uns über das Finden einer Wohnung, in der wir uns in den nächsten Jahren zu Hause fühlen können.

Wir freuen uns über den durchgeführten Alpha-Kurs auf Spanisch und die dadurch entstandenen Beziehungen. Gerne dürft ihr um einen wertschätzenden Umgang trotz aller Unterschiedlichkeit im Mitarbeiterteam beten – und ebenso um Weisheit, damit wir erkennen, wo es offene Türen in der spanischen Kultur für das Evangelium gibt.

✉ Arturo.Hoffmann@allianzmission.de
Anne.Hoffmann@allianzmission.de

30. September bis 6. Oktober

Senioren Stuttgart



Wie jedes Jahr im Herbst trifft sich unser Team vom 11. bis 13. Oktober in Wildberg zu einem Mitarbeiter-Wochenende. Wir

werden Zeit in Gebet und Lobpreis verbringen und uns mit biblischen Texten auseinan-

dersetzen. Wir bitten und vertrauen darauf, dass es geisterfüllte Tage sein werden.

✉ Josef.Schiele@gmail.com

7. bis 13. Oktober

Europa: ERT-Meeting



Die Navis in Osteuropa stehen diese Woche im Fokus, wenn sich das European Regional Team in Gliwice in Polen trifft.

Bitte betet mit und für uns, dass wir tiefe Begegnungen haben und weiter lernen, wie Gott in den verschiedensten Kontexten unsere Vision lebendig macht. Zeigt er uns Schnittstellen, an denen wir uns gegenseitig stärken können? Wie finden wir mobile Mentoren, und wie rüsten wir sie für die vielfältige Arbeit in Europa aus? Betet, dass wir die richtigen Fragen stellen. Dass wir die kostbare Teamzeit und die Ressourcen nicht verschwenden, sondern gemeinsam erleben dürfen, wie Gott sie fruchtbar macht.

✉ ClaudiaAckers@navigatoren.de

14. bis 20. Oktober

SchülerNavis: Segelfreizeit Ratzeburg



Mit großer Dankbarkeit schauen wir auf unsere Zeit in Ratzeburg Ende Juli/Anfang August zurück! Stimmt gerne mit ein

in unser Gebet voller Lob über Bewahrung bei aller sportlicher Aktivität, tiefe Gemeinschaft, Begegnungen mit Jesus und rundum überragende Erwartungen. Betet mit uns, dass die Teens in ihrem Alltag spüren, wie das auf der Freizeit Erlebte und Gelernte tatsächlich einen Unterschied macht. Mit den Segellehrern und dem Personal aus dem Haus ist in diesem Jahr eine besondere Beziehung gewachsen. Auch dort wollen wir vertrauensvoll beten, dass Gedanken ange-regt werden und unsere Gemeinschaft einen bleibenden Eindruck hinterlässt.

✉ Doro.Schoenfeld@web.de

Verbunden im Gebet

bwz | September bis November

21. bis 27. Oktober

Studierende Leipzig



Ab Oktober kommen wieder neue Studierende an der Leipziger Uni an. Nachdem Gott uns in den letzten anderthalb

Jahren ein gutes Fundament geschenkt hat, beten wir für eine nächste Generation von Studierenden für die Navi-Gruppe: Wir wünschen uns besonders weitere aktive Männer und dass Studierende zum Glauben kommen. Gleichzeitig beten wir, dass unsere jetzigen Studierenden gut in eine neue Rolle finden und sich in „Neue“ investieren lernen. Ein weiteres Anliegen sind die evangelistischen „Hochschultage“, die Mitte November in Leipzig stattfinden.

✉ TimHopcraft@navigatoren.de

28. Oktober bis 3. November

Beruf & Familie



Auf den diesjährigen Freizeiten und regionalen Treffen unseres Arbeitszweigs „Beruf und Familie“ haben wir das Jahresthema *Gemeinsam mittendrin* auf verschiedene Weisen vertieft. Wir sind dankbar

für die vielen inspirierenden Impulse, wie wir uns als christliche Gemeinschaften auf den Weg mitten rein in die Gesellschaft machen können. – Aber allzu oft findet man sich im Alltag dann doch viel zu weit voneinander entfernt wieder. Wie können wir ausdauernd und kreativ dabei bleiben, Jesus für andere durch „die Liebe untereinander“ sichtbar und erlebbar zu machen (Johannes 13,35)? Bitte betet mit uns um Ideen und konkrete Aufbrüche mit anderen Christen und Christinnen in unserem Umfeld – durch die wir „überall nebenan“ zu Jesus einladen können.

✉ DanielAckers@navigatoren.de

4. bis 10. November

Herbstkonferenz



Bitte bringt unsere Herbstkonferenz „in Gebeten und Fürbitten und voller Dankbarkeit“ vor unseren Gott

(Philipper 4,6). Wenn an diesem Wochenende Navis aus allen Generationen unter dem Motto „Weite denken – Generationen erwarten“ in Hattingen zusammenkommen, geht es um Zukunft. Und um die Hoffnung, dass Gott uns als Einzelne und als Gemeinschaft dazu befähigt, weiten, klaren Raum zu schaffen, in dem die übernächste Generation sich entfalten kann. Auch die Schritte auf dem Weg zu einer neuen Missionsleitung werden im Mittelpunkt stehen. Lasst uns Gott um seine guten Gedanken und stärkende Vision und um große Freude bitten.

✉ WillemBruecker@gmx.de

11. bis 17. November

Studierende Hannover



Wir waren unsicher, wen der Herr uns bringen würde, nachdem viele unserer Studierendenleiter ihr Studium

beendet hatten und Sophie und Lucia ihr NavNEXT-Jahr Anfang 2024 beendeten – doch wir freuen uns, dass der Herr neben neuen Studierenden, die begierig sind, die Liebe Jesu mit anderen zu teilen, mit Maik auch einen neuen Trainee geschenkt hat, der sich der Studierendenarbeit in Hannover anschließt. Im Sommersemester gesellte sich zudem eine Gruppe internationaler Studierenden zu den Kleingruppen, von denen einige noch „sehr frisch“ in der Bibel waren. Nach einer Woche wandte sich ein Student aus dem Iran an einen Studierendenleiter und fragte: „Wie kann ich es schaffen, mehr in der Bibel zu lesen?“ Bitte betet mit uns für die Samen, die in die Herzen

gepflanzt wurden, für die neuen Studierendenleiter, für Maik und für das Wintersemester, in dem wir versuchen, Beziehungen zu neuen Studierenden aufzubauen, die Jesus noch nicht kennen.

✉ KendraGoering@navigatoren.de

18. bis 24. November

Mission: Slowenien



Wir sind dankbar für die treuen und zuverlässigen Beziehungen, die in all den Jahren entstanden sind. Wir wünschen

uns, nicht müde zu werden darin, initiativ zu bleiben, uns immer wieder neu auf die Kultur und die Menschen einlassen und Wegbegleiter sein zu können.

✉ TheaHuth@navigatoren.de

25. November bis 1. Dezember

Regionaltreff Berlin



Wir freuen uns, dass sich nach zwei Jahren „Berliner Netzwerk“ ein regelmäßiges Treffen mit einem festen Kern

an Teilnehmenden etabliert hat. Für den generationenübergreifenden Austausch und das offene Miteinander sind wir dankbar. Bitte betet mit uns, dass wir uns auch weiterhin klar auf die drei navigatorischen Kernmerkmale fokussieren und sie in unserem Alltag leben.

✉ Simon-Joerg@t-online.de

„THE FISHING POND“ – EINE MUSIKER-GEMEINSCHAFT WILL KREISE ZIEHEN



Seit gut einem Jahr treffen wir uns regelmäßig: Sechs junge Singer-Songwriter aus Hannover, die gemeinsam beten, einander in ihrer Musik unterstützen und sich gegenseitig darin ermutigen, „Instrumente“ in Gottes Hand zu sein.

NATE GOERING

Was für mich als eine Einladung von Gott begann, „etwas Musikalisches“ für sein Reich zu beginnen und dafür andere Navi-Musiker und -Musikerinnen zusammenzubringen, gewinnt langsam solide Substanz und trägt jetzt auch einen Namen: *The Fishing Pond*. Der Angelteich als Bild für einen Ort, an dem wir miteinander eine Pause einlegen, um zu reden und unsere Angeln – mal ergiebig, mal umsonst – auf kreative Weise auszuwerfen, um zu Jesus (der Quelle des „lebendigen Wassers“) zu kommen, und dann als Menschenfischer wieder weiterzuziehen.



Gemeinsamer Auftritt: Nate und Sobi

Wir alle haben gute Verbindungen in der Musikszene und können mit unserer Musik etwas von Gott und seiner guten Nachricht sichtbar und hörbar machen. Aber wir spüren auch, wie sehr wir dabei Hilfe und Ansporn

voneinander brauchen und was für einen riesigen Unterschied es macht, wenn einige von uns vereint auf der Bühne oder im Studio stehen: *Gemeinsam mittendrin* – genau deshalb ist diese Gruppe ein wichtiger Ort der Stärkung und Ermutigung für jeden von uns geworden.

IN CLUBS UND KONZERTSÄLEN ÜBER GOTT REDEN

In diesem Jahr veröffentlichte Sobi ihr erstes Album und absolvierte ihre erste Headliner-Tournee durch Deutschland. „*Der Fishing Pond* hatte auf beides großen Einfluss“, sagt sie.

Die Community habe ihr geholfen, künstlerisch über sich hinaus zu wachsen und in den Clubs und Konzertsälen mit ehrlichen, anziehenden Worten über ihre Beziehung zu Gott zu sprechen.

Am *Fishing Pond* wachsen auch Ideen für neue Gruppen und gemeinsame Events. Einer der Musiker

hat etwa eine Gruppe gegründet, die sich virtuell trifft und sich auf das gemeinsame Schreiben von Liedern konzentriert. Dabei bringt er auch Impulse aus dem *Fishing Pond* ein und denkt darüber nach, einen Podcast

oder YouTube-Kanal zu starten, um die Songwriting-Gruppe für alle Interessierten zugänglich zu machen.

Zudem keimt die Idee, als eine große Band gemeinsame Konzerte zu geben, bei denen wir abwechselnd unsere individuellen Songs vorstellen. Gerne würden wir als *Fishing Pond* auch wieder „Open Mics“ ausrichten, bei denen sich andere Künstler und Künstlerinnen präsentieren und wir einiges von dem weitergeben können, was wir durch unsere gemeinsame Arbeit gelernt haben. ▣

NATE GOERING ist studierter Musiker und Singer-Songwriter. Seit zehn Jahren arbeitet er hauptamtlich für die Navigatoren. Im Sommer 2021 zog er mit seiner Frau Kendra und den drei kleinen Kindern von Chicago nach Hannover, um das dortige Navi-Team zu verstärken.

Alle „Fishing Pond“-Mitglieder findet ihr auf Spotify:

- 🎧 Nate Goering
- 🎧 Jan Jakob Ewert (Jan Jakob)
- 🎧 Sobi Böhm (Sobi)
- 🎧 Manu Ufer (Emanuel Nicolas)
- 🎧 Celina Ufer (Emanuel Nicolas)
- 🎧 Michel Noeh

IMPRESSUM

BEZIEHUNGSWEISE

Impulse und Informationen aus der Navigatorenarbeit

HERAUSGEBER

Navigatoren e.V.
Thomas-Mann-Straße 60
53111 Bonn
Fon (0228) 36 10 31
bzw@navigatoren.de
www.navigatoren.de

REDAKTION

Claudia Ackers, Mirijam Ham-
buch, Else Paetzold,
Menno van Riesen
(Chefredaktion).

GESTALTUNG

CGN Corporate
www.cgn-corporate.com

ÜBER DIE NAVIGATOREN

Wir sind eine überkonfessionelle christliche Bewegung und wollen andere zu einem ansteckenden Christsein ermutigen.

Die finanziellen Mittel für unsere Arbeit werden durch Spenden aufgebracht, die wir entsprechend der angegebenen Zweckbindung verwenden. Sollten für einen bestimmten Zweck mehr

Spenden eingehen, als benötigt werden, fließen die Überschüsse in ähnliche, noch unterfinanzierte Projekte. Wir sind Mitglied im netzwerk-m.

BANKVERBINDUNG

IBAN DE61 3806 0186 1800 5000 16
BIC GENO DED1 BRS
Volksbank Köln Bonn e.G.

Blitz-
lichter

NACHRICHTEN AUS DER NAVI-WELT

VERSTÄRKUNG!



Am Ende schien er selbst überrascht, wie schnell Gott die neue Tür für ihn geöffnet hat: Seit 1. August ist

Dominik Ahrens Teil des hauptamtlichen Navi-Teams. Er wird auf der Ebene der Missionsleitung die Verantwortung für folgende Bereiche übernehmen: Personalentwicklung und -betreuung, Aufbau und Umsetzung von Corporate Fundraising, Arbeitszweig Rückhalt. Damit tritt er eine Stelle an, die es vorher so in unserem Gefüge noch nicht gab.

In enger Zusammenarbeit mit **Michael Schönfeld** und dessen Rückhalt-Team im Bonner Büro soll er also Themen anpacken, die uns als Bewegung tragfähiger für die Zukunft machen – und für die uns bisher die personellen Kapazitäten fehlten.

Die dringenden Anliegen kennt der 30-Jährige aus doppelter Perspektive. Verheiratet mit Jecka, die seit Jahren zum Angestelltenteam gehört, weiß er um die ganz praktischen Fragen, die gelöst sein müssen, um denen, die mitarbeiten, den Rücken freizuhalten. Seine drei Jahre als Mitglied im Vorstand haben ihn überdies gelehrt, welche Anforderungen an die Leitung einer christlichen Non-Profit Organi-

sation heutzutage gestellt werden. Diese Einblicke, insbesondere die intensive Auseinandersetzung mit dem Aufgabenprofil der Missionsleitung waren es übrigens, die dem gelernten Ingenieur das Herz öffneten für diese unerwartete Berufung. Hannover wird Wohn- und Arbeitssitz für Familie Ahrens mit ihrem kleinen Sohn Simeon bleiben, auch wenn jetzt regelmäßige Ausflüge ins Bonner Navi-Büro für Dominik anstehen. In der **bwz** werden wir demnächst ausführlicher berichten.

Den Rundbrief von Dominik (und Jecka) könnt ihr gerne hier anfordern: ✉ DominikAhrens@navigatoren.de

EINE GROSSE LÜCKE ...



..hinterlässt dagegen der vorläufige Ausstieg aus einer Schlüsselrolle, die so richtig sichtbar wird, wenn sie fehlt: **Dorothea**

Fischer hat seit vielen Jahren Hintergrundeinsatz in der Öffentlichkeitsarbeit geleistet, der weit über ihren

eigentlichen Minijob-Rahmen hinausging. Die Website auf aktuellem Stand halten, den Newsletter „One to One“ gestalten und auf den Weg bringen, Konferenz-Flyer entwerfen, unsere Instagram-Präsenz sichern – für tausend und eine Frage war sie jahrelang mit nimmermüder Leidenschaft nicht nur ansprechbar, sondern auch voll im Einsatz.

Jetzt sollen ihre Kinder Frieda, Clara, Theo und ab September der oder die Vierte im Bunde dieses Privileg erstmal wieder ganz für sich beanspruchen dürfen.

Wir freuen uns mit und blicken dankbar auf die kreativen Meilensteine, die Doro hinterlässt! Noch etwas ratlos, wer die Lücke füllen soll, vertrauen wir auf Gottes Nachwuchsarbeit. Erste Gespräche laufen – das Gesamtpaket Öffentlichkeitsarbeit bleibt aber noch eine Baustelle.

Wer mehr darüber wissen oder sich bewerben möchte, sollte unbedingt mit ✉ ClaudiaAckers@navigatoren.de ins Gespräch kommen.

Herzliche Einladung zur HERBSTKONFERENZ

8. bis 10. November 2024 in Hattingen

Weite denken – Generationen erwarten

Unter diesem Motto dreht sich auf der diesjährigen HeKo alles um Zukunft und Hoffnung. Können wir glauben, dass unsere Arbeit heute Raum aufspannt für die nächste Generation, sind un-

sere geistlichen Pflöcke auch noch stark genug für die übernächste? Begegnen, teilhaben, vertiefen: Sei (vielleicht zum ersten Mal?) dabei!

Infos und Anmeldung:

✉ heko@navigatoren.de

HEKO
2024